

Pulsnitzer Anzeiger

Dhormer



Anzeiger

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Bei Abholung 14 täglich 1.— RM., frei Haus 1.10 RM. einschl. 12 bez. 18 Pf. Bezugslohn. Postbezug monatl. 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsausgabe für Adressat

täglich 8—6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 6 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Geschäftsstelle: Nur Adolph-Stiller-Straße 2 — Fernruf nur 551.

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn. Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Ramenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz sowie des Finanzamtes zu Ramenz.

Nr. 293

Freitag, 13. Dezember 1940

92. Jahrgang

Wieder Großangriff auf Birmingham

Erfolgreiche Aktion starker Kampfverbände gegen das Rüstungszentrum. Auch London und Liverpool wirksam angegriffen.

Stärkere deutsche Kampfverbände griffen in der Nacht vom 11. bis zum 12. Dezember erneut das wichtige Rüstungszentrum Birmingham mit gutem Erfolg an. Ausgedehnte größere Brände und Zerstörungen an Fabrikgebäuden, Gasanstalt und Verkehrsanlagen bestätigten die Wirkung der Bombenangriffe. London und Liverpool wurden in der gleichen Nacht mit Leichterkräften angegriffen und hierbei mehrere triviale Ziele wirksam mit Bomben belegt.

Riesige Zerstörungen

Der neue Großangriff deutscher Bomber gegen das britische Rüstungszentrum Birmingham wird auch von amtlicher englischer Seite notgedrungen eingestanden.

Der Bericht des Luftfahrtministeriums und des Ministeriums für innere Sicherheit vom Donnerstagmorgen sprach zunächst allerdings nur davon, daß feindliche Angriffe „in ziemlich großem Maßstab“ auf eine Stadt in Mittelengland konzentriert worden seien. Der Hauptangriff habe die ganze Nacht durch gedauert und eine Anzahl von Bränden sei verursacht worden. Im übrigen sei die Tätigkeit des Feindes geringfügig gewesen, obwohl „einige Schäden“ verursacht worden seien.

In späteren Berichten hat man dann die übliche Verschweigtaktik aufgegeben, da man ihre Sinnlosigkeit offenbar doch einzusehen beginnt und hat amtlich bekanntgegeben, daß Birmingham wiederum das Hauptziel des feindlichen Angriffes war, der als „ziemlich heftig“ bezeichnet wird.

Wer den sattsam bekannten Wortschatz der Londoner Illustriationsmacher richtig zu lesen versteht, kann keinerlei Zweifel darüber hegen, daß damit ein Großangriff mit gewaltigen Schäden zugegeben wird.

Die verheerende Wirkung des Angriffes wird daher auch in den neutralen Presseberichten in vollem Umfang bestätigt. So meldet die amerikanische Agentur „United Press“ aus London, daß eine Stadt im westlichen Teil der von Luftangriffen bereits stark mitgenommenen Midlands während der Nacht zum Donnerstag und in den frühen Morgenstunden angegriffen worden sei. Welle auf Welle deutscher Bomber ging mit Unterbrechungen von nur zwei bis drei Minuten über die Stadt (Birmingham) hinweg und richtete riesige Zerstörungen an.

Auch der Vertreter des finnischen Blattes „Kaukalehti“ berichtet über starke Angriffe der deutschen Luftwaffe auf eine Stadt in den Midlands und den Abwurf schwerer Bomben auf London und Liverpool. Der erste Angriff auf die britische Hauptstadt erfolgte nach einem Bericht der amerikanischen Agentur AP. bereits kurz nach 18 Uhr Londoner Zeit. Auch dieser Bericht hebt hervor, daß in London Bomben schwerer Kalibers explodiert sind und kraft damit die amtlichen britischen Berichten, die den Angriff auf die Hauptstadt zu bagatelisieren versuchen, lügen. Nach dem AP-Bericht war der Abendhimmel über London durch explodierende Bomben und durch die entstehenden Brände hell erleuchtet, was immerhin zeigt, daß auch in der britischen Hauptstadt wieder einmal etwas mehr als „einige Schäden“ entstanden sein dürften.

Ueberlegungen in den Staaten

Das wichtigste Ereignis in der sogenannten Neuen Welt war die zweite Wiederwahl des Präsidenten Roosevelt im November. Daran wurden von den Begnern Deutschlands — englischen, amerikanischen und anderen — die kühnsten Hoffnungen geknüpft. Für die Londoner Zentrale waren die USA überhaupt die Chance und man machte daraus nicht einmal einen Hehl. Wie stellt sich nun heute — 6 Wochen nach dieser Wahl — die Situation dar?

Sicher ist, daß die zweite Wiederwahl Roosevelts Rückwirkungen haben wird, die sich für die alte und neue Welt in den kommenden Monaten erst herauskristallisieren werden. Die Frage ist nur, welcher Art diese Rückwirkungen sein werden.

Zunächst ist festzustellen, daß diese Wahl Roosevelts von der Presse der Staaten als Sieg der Demokratie gefeiert wurde und dementsprechend noch gefeiert wird. In Wirklichkeit ist sie aber der Triumph eines Mannes über verbriefteste Doktrinen und der Beginn eines autoritären Kurzes gleich welchen Vorzeichens. Die Tatsache, daß Roosevelt erstmalig mit dem geheiligten Prinzip brechen konnte, nach dem ein Präsident nicht länger als 8 Jahre im Weißen Haus residieren darf, ist so revolutionär, daß man ihre Auswirkung in jeder Hinsicht nicht zu gering einschätzen soll.

Roosevelt hat in diesem innerpolitischen Kampf der Präsidentenwahl zwar nur um eine Aeselnlänge gesiegt, ist aber damit der Repräsentant eines Amerika geworden, das gerade in der kommenden Zeit vor schwerwiegenden Entscheidungen steht. Die USA haben bereits zwischen der Neutralität und einer mehr oder minder offenen zu Lage tretenden Sympathie für die „Demokratie“ England gewählt, aber sie müssen noch die Frage entscheiden, wie weit sie aus dieser Einstellung praktische Schlussfolgerungen ziehen wollen. Roosevelt selbst hat genug zu verstehen gegeben, daß dieser sagenhaften Demokratie keine Interessen gehören. Er selbst bleibt das Bewußtsein, daß über diese unbestreitbaren Sympathien das Geschäftsinteresse und vor allem die Erfordernisse des eigenen Landes obliegen werden.

Die Vereinigten Staaten haben von den Alliierten des Weltkrieges noch 25 Milliarden Goldmark zu erhalten. Lord Rotherham hat demgegenüber die englische Situation so schwarz in schwarz gemalt, daß den amerikanischen Geschäftsleuten die Lust zu weiteren Krediten England vergangen ist.

Sinzu kommt die Ueberlegung, daß den Vereinigten Staaten von Nordamerika manches als reife Frucht in den Schoß fallen kann, was man sonst mit Gold und Blut teuer erkämpfen müßte. Auch innerpolitische Schwierigkeiten und der Umstand sind zu beachten, daß Roosevelt nur gegen eine sehr starke Opposition mit knapper Ueberlegenheit siegen konnte. Nicht zu vergessen ist schließlich der Dreimächtepakt, der die Staaten zu einer militärischen Aktivität zwingt, die zunächst dem eigenen Lande gelten muß.

Sowenig erst hat der japanische Außenminister Matsukata erklärt, daß Japan sofort an die Stelle der Alliierten treten würde, wenn die Vereinigten Staaten ihren Standpunkt der Neutralität oder besser der Nichtkriegführung zu Gunsten Englands aufgeben sollten. Die USA aber sind nicht so gerüstet, daß sie England entscheidend beistimmen könnten. Vor allem aber ist das Land amerikanisch. Man redet dort viel von Demokratie, aber man kennt auch die Möglichkeiten und Chancen des europäischen Konflikts bei dem man ohne direkte Kriegsbeteiligung mehr profitieren kann als wenn man Partei nimmt und auf der Seite Stellung bezieht, deren Situation völlig verfahren und aussichtslos erscheint.

Spanien und die nationalsozialistische Revolution hätten seinen anderen Wunsch, als das geistige Rückgrat der hispanischen Welt zu sein.

Spanisch-argentinische Freundschaft

Die Madrider Presse steht völlig im Zeichen der spanisch-argentinischen Freundschaftsbeziehungen, welche anlässlich der Ueberreichung des Beglaubigungsschreibens des neuen argentinischen Botschafters Escobar in Madrid stattfanden. In großen Ueberschriften werden die marantesten Sätze der Ansprache Francos und Escobars hervorgehoben. Dabei wird betont, daß das Herz Spaniens für Südamerika und den hispanischen Gedanken schlägt.

Wenn die Völker Hungers sterben . . .

Bergeblische Wunschträume des englischen Schiffsaministers — Blockade gegen Frauen und Kinder als „besonders humane Kampfmethode“

Seitdem nicht nur die amerikanische Öffentlichkeit, sondern auch amtliche Kreise in Washington sich mit der Frage der Rückwirkungen der Blockade auf die zivile Bevölkerung befassen, gibt man sich in England erneut die allergrößte Mühe, um die Rechtmäßigkeit der von England eröffneten Blockade zu begründen und nachzuweisen, daß sie sogar eine besonders humane Kampfmethode sei. Der englische Nachrichtendienst versuchte sogar, in einer Sendung glaubhaft zu machen, daß diese englische Kampfmethode, von der England angeblich „nur widerstrebend“ Gebrauch gemacht habe, „um so menschlicher sei, je länderloser sie durchgeführt wird.“ In dieser Sendung wurde behauptet, daß die britische Blockade sich „nur gegen kriegswichtige Rohstoffe, wie Gummi, Nidel, Del, Wolfram, Phosphat, Textilien, eisenhaltige Metalle, Leder usw.“ richte. Dabei kennt alle Welt die Konterbandelliste, die England am ersten Kriegstage veröffentlichte.

Auch Schiffsaminister Croft verteidigte aufs neue in einer Rundfunkrede das Ziel der englischen Blockade, das deutsche Volk auszuhungern.

Von englischer Seite ist genügend oft darauf hingewiesen worden, daß das Ziel der englischen Blockade das gleiche sei wie im Weltkriege, und wie die amtlichen Feststellungen ergeben haben, hat England damals mit diesem Kriegsziel erreicht, daß in Deutschland 76 200 Frauen und Kinder als unmittelbare Todesopfer der englischen Blockade anzuführen sind. Wenn das gleiche Resultat in diesem Kriege von England nicht erreicht werden kann, so liegt es nicht daran, daß es angeblich nicht das Ziel der britischen Regierung ist, das deutsche Volk auszuhungern,

sondern allein daran, daß die deutsche Regierung in Kenntnis der englischen Kriegsmethoden früh genug vorgesorgt hat, um England daran zu hindern, aufs neue sein wirkliches Kriegsziel zu erreichen.

Der Schiffsaminister Croft widerspricht sich jedoch in seiner eigenen Rundfunkrede selbst, wenn er erklärt, England müsse verhindern, daß Deutschland sein Kriegsziel, nämlich die Neuordnung Europas, erreiche, und daß hierzu das beste Mittel die Blockade sei. Denn Hitler habe keine Aussicht, diese Neuordnung durchzuführen, wenn die Völker Europas Hungers sterben.

Damit hat Croft nicht nur zugegeben, daß es das englische Kriegsziel ist, Deutschland durch Hunger an der Weiterführung des Krieges zu hindern, sondern daß England sogar die anderen Völker Europas durch Hunger dazu pressen will, sich der von der deutschen Regierung bereits begonnenen Neuordnung nicht anzuschließen.

Wenn Croft am Schluß seiner Ausführungen sagt: „Wir legen das Leben unseres eigenen Volkes an erste Stelle, und wir tun recht daran“, so kann deutscherseits hierzu nur gelagt werden, daß Deutschland nicht nur für sich, sondern auch für das Gedeihen der anderen Völker genau das gleiche Recht in Anspruch nimmt und daß daher der Kampf gegen England kompromißlos bis Ende durchgeführt wird mit dem Kriegsziel, daß England nicht wieder in der Lage sein soll, darüber zu bestimmen, was die Völker Europas tun und lassen dürfen, was sie essen und womit sie sich kleiden sollen.

Immer engere Beziehungen

Franco und der argentinische Botschafter über die Gemeinschaft der beiden Völker

Der neue argentinische Botschafter Escobar überreichte dem spanischen Staatschef sein Beglaubigungsschreiben. Aus diesem Anlaß hielt der Botschafter eine kurze Ansprache, in der er eingangs betonte, es sei der Wunsch des argentinischen Präsidenten, die Beziehungen der beiden Staaten immer enger zu gestalten. Diesem Wunsch entsprächen auch die Gefühle des argentinischen Volkes, das in steigendem Maße seine Wunde auf das Mutterland richte und das spanische Erbe nicht vernachlässigt, sondern im Gegenteil vermehrt habe. Argentinien sei zur integralen Verteidigung seines Bodens entschlossen. Liebe keine Unabhängigkeit und wache eifersüchtig über seine Rechte als souveräner Staat. Spanien und Argentinien müßten von Tag zu Tag enger verbunden und solidarischer werden. Die geistige Gemeinschaft der Völker müsse und werde sich verwirklichen lassen. „Meine Regierung hofft — so sagte Escobar wörtlich — daß durch die warmen Gefühle, die unsere Nationen füreinander hegen, auch die kulturellen, intellektuellen, künstlerischen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen unseren Staaten immer enger werden. Dabei seien alle Voraussetzungen

gen für eine intensive Steigerung des Güterausstausches zwischen Argentinien und Spanien gegeben.“ Der Botschafter brachte zum Schluß die besten Wünsche Argentiniens für Spanien und seine Regierung zum Ausdruck, die unter der Führung des Caudillo die historische Mission Spaniens wieder aufnehmen.

Der Caudillo hob in seiner Erwiderung hervor, daß er die Worte des neuen Botschafters als Ausdruck der Haltung des ganzen argentinischen Volkes, seiner Regierung und seines Präsidenten betrachte. Dann gab der spanische Staatschef seiner besonderen Genugung Ausdruck, daß in Argentinien weiter die spanischen Tugenden gepflegt würden und daß Buenos Aires eifersüchtig über seine nationale Unabhängigkeit wache. Das, sagte Staatschef Franco, war auch eine der Haupttriebkraft unserer heldischen Kalange: nämlich unsere Souveränität zu wahren und den nationalen Kern durchzusetzen gegen die niederträchtigen Verdächtigungen derjenigen, die Spaniens Wesensart verleugneten. Die Gefühle des argentinischen Volkes zu Spanien erwidere Spanien voll und ganz.

